

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier
Und finde es gar nicht dumm,
Dass mit dem Sauser man gerne
Auch kommt in's Stabium.

Das rüttelt die alten Schläuche
Ein Bißchen durch einand';
Elektrifiziert die Nerven
Und sñt den alten Verstand.

Nur Sorge man doch bei Zeiten,
Dass uns das Stabium frommt
Und man im Tummel der Freude
Nicht um die — Verfassung kommt.



Die Bibel wird jetzt in's Eidgenössische übersezt werden. Wir wünschen, dass diese Uebersetzung Seitens der Steuerkommission der Bundesversammlung vorgenommen werde, weil dann sicher ist, dass Alle d'r an glauben müssen.

Ein Erzdenkmal des frommen Niklaus von der Flüe.

Der Staatsrath von Freiburg soll sich ernstlich mit dem Gedanken tragen, Niklaus von der Flüe im Jahr 1881 auf einem der öffentlichen Plätze der Stadt Freiburg ein Denkmal von Erz zu errichten.

Es wird nicht gesagt, ob dieses Denkmal in Erz den frommen Bruder Klaus mehr in der Auffassung als patriotischen Friedens-Apostel oder aber mehr als Streiter der römischen, allein selig machenden Kirche darstellen soll.

Ein Niklaus von der Flüe aber würde im Uechtland recht wohl angebracht sein.

55,000 Franken Profit beim Verkauf von Kavalleriepferden.

Schon wieder legt du froh zurück
Ein Beutelchen mit leiser Hand;
Im Pferdehandel hast du Glück,
Du liebes, theures Vaterland!

Aufforderung.

Herr Thali, nomine Schwalm, Zuchthausler a. D. aus Luzern, wird hie mit dringend aufgefordert, den tiefbetrübten Zuchthauspädagogen Kenntniß über sein gegenwärtiges Wohlbefinden zukommen zu lassen, da er sich heimlich entfernt hat, trotz der ihm gewordenen liebevollen Behandlung. Sollte er zurückkehren wollen, so wird er einer freundlichen Aufnahme gewiß sein und wird ihm versprochen, alle seine Wünsche zu befriedigen. Sollte er indessen freiwillig nicht zurückkehren wollen, so ist er gebeten, bei seinen Diebeswanderungen das Zuchthaus in Luzern mit Einbruch zu verschonen, da der Direktor Nachts abwesend ist, um das Ausbrechen zu erleichtern. Ebenso wird er gebeten, die Kette, welche er als Andenken mitgenommen, zu behalten, sich aber anderswo die Uhr dazu zu stehlen, da man ohnehin in Luzern nicht weiß, wie viel es an der Zeit ist.

Hochachtungsvoll

Die Direktion des L. Zuchthauses:
J. C. Nachtmüze, Schließer.

In Thun ist das Gemeinde-Budget so gestellt, dass jeder Schüler der Stadt, arm oder reich, jährlich auf Kosten der Gemeinde eine Ferienreise machen kann. Damit ist der Satz des alten Weltweisen widerlegt, der da sagt: „Unser Thun ist nichts werth von Jugend auf.“

Den bernischen Geldstagnern.

Wer jetzt im schönen Bernerland
Noch wird fallit erklärt,
Von dem ist es gleich weltbekannt,
Dass er — zehn Franken werth.

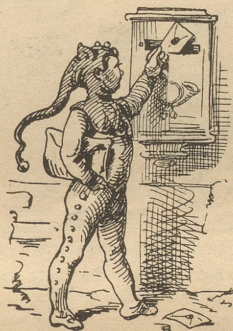
Aus einer Lehrerkonferenz.

A. Die Austrittsprüfungen müssen einstweilen beibehalten werden, um zu zeigen, wie viel von dem Gelernten bis zu den Rekrutenprüfungen verloren geht. Die Mädchen allerdings müsste man dispensiren, wenn sie nicht durch ihre größere Schlagfertigkeit im Antworten den Prozentsatz der Leistungen merklich erhöhen würden.

B. Einverstanden; wir lassen die Mädchen weg und nehmen dafür bei den Knaben zehn Prozent Zuschlag für harten Abzug!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Der genannte Cäsar wird nun zufrieden sein; wenn's nur was hilft! doch verdienten die „Güütschli“ eine Lebre. Gruf. — E. W. i. L. In verkürzter Form an gewünschter Stelle verwendet. Langsam schreiben, bildet den Styl. — F. W. i. Bg. Soll verwendet werden. Dank. — Mehrere Leser in Bern sind jedenfalls nicht so perfid, wie ihr Aktuar. Wir wollen hoffen, sie treffen das nächste Mal eine bessere Wahl. — v. W. i. B. Besten Dank für das Gesandte. — ? ? i. R. In der „Köln. Ztg.“ vom 9. Nov. finden wir folgende Depesche: „Der „Gaulois“ berichtet, dass der kürzlich verstorbene Senator Valentin sich durch zwei Revolverschüsse entleibt habe.“ Das ist wirklich eine seltene Thatkraft von einem Todten. — R. D. i. A. Wir müssen dankend ablehnen, wenigstens vorläufig. — Lerche. Der Wunsch soll bald möglichst erfüllt werden.

B. Uebers. und eine Sat. ü. Aenttsucht haben wir ganz bestimmt verlangt. Jetzt ist es zu spät. — G. L. i. L. Die Luzerner sollen allen Ernstes beschloffen haben, ihr Zuchthaus künftig *Thalia* zu heißen. Das A vorn repräsentirte den Ruf des Erstaunens, wenn er d'rin und das a hinten denjenigen, wenn er wieder d'rans wäre. — Spatz. Ganz recht; aber die Poeten sind eben eigene Herren und lassen sich nicht gern verbessern. — ? i. Z. Aehnliches brachte der R. schon in früheren Jahren; vielleicht kann es wiederholt werden. — A. H. i. H. Zu persönlichen Angriffen reicht der Raum unseres Blattes nicht. — Pl. Besten Dank. — F. i. L. Der Streit, ob Thali durch Rücksichtverletzung des Beamten oder durch den engern Kanal des Rauchfang entkommen sei, ist ein müßiger. Thali selbst soll einer Redaktion das Heimlein zugesandt haben: „Ob ver Kanaille oder ver Kanal: Hans bin ich! Wie? Das sei euch ganz egal. Thali.“ — Sil. „Im Reich des Idealen und des Schönen, ist jeglicher Ver-rath verpönt; denn heilig ist die Muse und ihr Walten, weil sie allein das Leben uns verschönt!“ — N. N. Zu unbedeutend. — F. K. i. H. Abwarten und Thee trinken. — Drag. In blauen Ringen steigt der Rauch des Dank-offers empor, den Himmlischen ein Wohlgefallen. Nächste Woche soll hier das Portal der Hauptpost erweitert werden, weil ein „großer Brief“ angekommen sei. Beste Grüße an die Elbe. — F. J. i. Cal. Freundlichen Dank für die Neuigkeiten. Gegenwärtig Sauser im Stabium. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Demnächst erscheint im Verlage des „Nebelspalter“:

Der

Nebelspalter-Kalender.

Redaktion: Jean Nötzli. Illustrationen von F. Boscovits und E. Graf.

Derselbe ist sechs Bogen stark; gross Oktav in prachtvoller Ausstattung; nahezu 100 Illustrationen zieren den gewählten Text. — Preis für die Schweiz 1 Fr., Deutschland 1 Mark, Oesterreich 1/2 fl., nebst Porto; Wiederverkäufer und Kolporteurs erhalten Rabatt. — Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die

Expedition des „Nebelspalter“.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.